

Martin Mustermann

Hausarzt:
Dr. med. HBK
Tel.:

1. Kontaktperson
Herr Martin Mustermann
cedfWF
08056 Zwickau
Tel.: 9876678
Mobil-Tel.:

Polizei
110
Feuerwehr
112
Krankentransport
0800 1 69 09 00

AWO gemeinnützige
AWO GmbH Zwickau
Soziale Betreuung

AWO gemeinnützige GmbH Zwickau
Soziale Dienste



Arbeiterwohlfahrt
Kreisverband
Zwickau e.V.

Die Ausrüstung der Mitarbeiter*innen
wird zunehmend moderner.
Fotos (S.I-IV): AWO Zwickau

Neues
aus unserem
Verband

DIGITALISIERUNG IN DER AMBULANTEN PFLEGE

Das digitale Zeitalter erreicht mittlerweile alle Gesellschafts- und Lebensschichten. Informations- und Kommunikationstechnologien beeinflussen nachhaltig die Grundlagen unserer täglichen Arbeit sowie das gesellschaftliche Zusammenleben. Auch in personenbezogenen Dienstleistungen wie die Gesundheits-, Kranken- und Altenpflege, deren Bedeutung durch die soziale Interaktion und zwischenmenschlichen Fürsorgearbeit geprägt ist, sind digitale Patientenakten längst keine Seltenheit mehr.

Im Jahr 2011 begann die Suche der AWO gGmbH Zwickau Soziale Betreuung nach einer innovativen Softwarelösung zur Erfassung aller Leistungen in der ambulanten Pflege. Nach unzähligen Messebesuchen und Programmvorstellungen fiel die Entscheidung für die Firma MediFox aus. Nun war es soweit. Im Dezember 2011 wurden in Vorbereitung alle Daten der bestehenden

Klient*innen erfasst, Leistungen, Mitarbeiter*innen, Konten und vieles mehr angelegt, um für den Start in das digitale Zeitalter gewappnet zu sein.

Seit Anfang 2012 arbeitete das Verwaltungspersonal mit dem Programm »MediFox Ambulant live«, das als zentrales Informationssystem zur Klient*innen- und Mitarbeiter*innenverwaltung, zur Kostenträgerabrechnung und zur Dienst- und Einsatzplanung verwendet wurde. Im Mai 2012 erfolgte der Lizenz-erwerb der Gerätesoftware »MediFox CareMobile« und der Kauf entsprechender Smartphones, mit dem Ziel, die mobile Datenerfassung einzuführen. Nach einer zunächst intensiven Auseinandersetzung mit den Anwendungsmöglichkeiten der Erfassungsgeräte sowie der einzelnen Komponenten und Funktionsfähigkeit des Programmes »MediFox CareMobile« und »MediFox ambulant live«, wurde die Software auf allen Geräten installiert sowie Arbeits-

standards und Checklisten erstellt. Nach erfolgter theoretischer und praktischer Schulung der Mitarbeiter*innen ging es los. Die anfänglich zur Sicherheit noch ausgedruckten Tourenpläne gehörten bald der Vergangenheit an und die Mitarbeiter*innen gewöhnten sich schnell an die Vorteile der erst so skeptisch betrachteten Digitalisierung.

Unsere damalige Studentin und heutige Teamleiterin Franziska Beyer betreute die Einführung von »MediFox CareMobile« im Rahmen ihrer Praktika. Als Fazit schrieb sie Folgendes in ihre studentische Arbeit: »Die mobile Datenerfassung konnte nach anfänglichen Akzeptanzproblemen erfolgreich in der AWO gGmbH Zwickau- soziale Betreuung eingeführt werden. Durch eine intensive Schulung zur Handhabung der Geräte und des Programmes ist es den Mitarbeitern möglich, ihre Touren- und Einsatzzeiten ohne gravierende Komplikationen zu erfassen. Der gesparte



Zeitaufwand der Verwaltungsmitarbeiter hinsichtlich der Arbeitszeitermittlung kann nun, in Rücksprache mit der Pflegedienstleitung, für die Tourenauswertung genutzt werden. Die mobile Datenerfassung stellt somit eine wichtige Basis für die übergeordnete Zielstellung der zukünftigen Tourenoptimierung dar (...).«

In den darauffolgenden Jahren wurden nun nicht nur die Tourenpläne mittels Handys abgearbeitet und die Daten zur Arbeitszeiterfassung genutzt,

sondern auch Kontaktdaten eingesehen, Vitalwerte und Fotos zur Wunddokumentation erfasst. Jede(r) Mitarbeiter*in nahm täglich ganz selbstverständlich das Handy als Arbeitsmittel mit auf Tour und nun gab es Beschwerden, wenn das Gerät mal nicht funktionierte.

Zunehmend entwickelte sich die Technik weiter und der Wunsch nach mehr Möglichkeiten der digitalen Erfassung von Klient*innendaten und Informationen wuchs auch bei uns. Und so entschlossen wir uns im Jahr 2015 unser Programm um den Baustein »MediFox Doku-Carepad« zu erweitern. Die Handys erfüllten nur noch ihren ursprünglichen Zweck der Kommunikation und dokumentiert wurde nun auf dem Tablet. Ungeahnte Möglichkeiten der Dokumentation direkt bei Klient*innen waren nun in umfassender Form möglich.

Monat für Monat und Jahr um Jahr wurde zunehmend mehr direkt im Tablet erfasst und nicht mehr auf Papier. Auch für die Teamleiter*innen der Pflegedienstleitung gab es ein gesondertes Modul »MediFox Management CarePad«. Die Aufnahme der Stammdaten eines Neukunden wurden direkt ins Tablet und damit ins System eingespeist, Dienstplan- und Tourenplanänderungen waren nun plötzlich von überall aus möglich. Jederzeit hatte man sein kleines mobiles Büro dabei. Auch die Bereitschaftsschwestern konnten nun von mehreren hundert Klient*innen Daten einsehen, um im Notfall richtig zu agieren.

Nachdem 2020 alle Daten ausschließlich im Tablet oder am PC dokumentiert werden und auch die entsprechenden Leistungsnachweise erst mit Rechnungsstellung gedruckt werden, stellte sich die unumgängliche Frage: Braucht es überhaupt noch eine Mappe in Papierform bei den Klient*innen? Unter Einbeziehung aller Für und Wider kamen wir schnell zum Ergebnis, dass auch diese nun der Vergangenheit angehören sollen.

Aber wie auch der ganze bisherige Umstellungsprozess der Digitalisierung, erfolgt dies schrittweise. Nach und nach erhalten nun alle Klient*innen eine kleine Informationsbroschüre, in der alle wichtigen Kontaktdaten vorhanden sind. Auch wenn die heutigen Senior*innen immer moderner werden und sehr an unseren technischen Geräten interessiert sind, so schätzen doch die meisten von ihnen ein Stück Papier.

Für uns als Leistungsanbieter im ambulanten Sektor hat sich die Arbeit durch Einführung der Digitalisierung verändert. Ständige Erreichbarkeit und Information für über 900 Klient*innen wären ohne diese technischen Hilfsmittel nicht denkbar. Und trotz aller technischen Möglichkeiten bleibt der direkte Kontakt zum Menschen der zentrale Punkt unserer Arbeit. Diesen wollen und können wir durch kein Smartphone, Tablet oder Computer der Welt ersetzen. Aber wir können durch den Einsatz moderner Technik unsere Arbeit professionalisieren.



Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter können sich in ihren Tätigkeiten problemlos und schnell abstimmen.



Alles Wichtige auf einen Blick – moderne Technik macht's möglich.

»CORONA-TIME«

AWO Seniorenpflegeheim Oberlungwitz

Am 18. März 2020 mussten unsere Türen infolge der sich schnell ausbreitenden Corona-Pandemie für Besucher*innen und Gäste geschlossen werden.

Auf die Leistungen der im Gebäude ansässigen Physiotherapie, der Fußpflege sowie des Friseurs musste nun vorerst ebenso verzichtet werden wie auf den Besuch der Cafeteria.

Die hierdurch entstandenen Anforderungen stellten für alle Mitarbeiter*innen der Einrichtung eine hohe Belastung dar. Der zu betreibende Aufwand im Haus erhöhte sich enorm.

Wir waren immer bereit, Geschenke, Zeitungen, Wäsche etc. am Fenster entgegen zu nehmen, zu verteilen, Telefonate zu ermöglichen und vermehrt die Sorgen, Nöte und auch Ärgernisse der Angehörigen und Bewohner anzuhören.

Mitarbeiter*innen und Bewohner*innen waren sich einig, man fühlte sich sicher »auf unserer kleinen Insel«.

Mit der Einweisung einer Bewohnerin ins Klinikum und der kurz darauf positiven Testung auf das Coronavirus wurden diverse Steine ins Rollen gebracht. Das Gesundheitsamt schaltete sich ein, Bewohner*innen und Mitarbeiter*innen wurden getestet. Innerhalb kürzester Zeit folgten 17 positive Befunde auf das Coronavirus, was die Quarantäne der betreffenden Mitarbeiter*innen bedeutete – mitten in der Osterwoche und der damit verbundenen Urlaubszeit.

Geschäftsführerin Linda Stiller reagierte sofort und aktivierte Mitarbeiter*innen aus geschlossenen Tagespflege-Einrichtungen. Aus eigener Kraft hätten die Dienste nicht korrekt besetzt werden können.

Auch die Bewohner*innen mussten nun in Quarantäne und durften ihre



Livemusik in Corona-Zeiten – eine tolle Abwechslung für die Bewohner in Quarantäne!

Zimmer nicht verlassen, was sich insbesondere bei Demenzerkrankten sehr schwierig gestaltete.

Die Mitarbeiter*innen mussten sich stets nach neu aufgestellten Hygienekonzepten richten, um sich und die Bewohner*innen zu schützen. Diese Maßnahmen umfassten unter anderem das Tragen eines Schutzkittels, Handschuhe und Mund-Nasen-Schutz, sowie eine vermehrte Hände- und Flächen-desinfektion. Neben den hohen physischen Belastungen kamen nun auch noch psychische Belastungen hinzu.

All diese Faktoren stellten eine harte Bewährungsprobe dar, nachdem Mitarbeiter*innen auch ohne Symptome immer wieder positiv getestet wurden und ihren Dienst nicht antreten konnten.

Neben dem Gesundheitsamt bestand in dieser Phase auch täglich Kontakt zu Pflegekoordinator*innen, von denen man stets Rückmeldungen und Hinweise erhielt.

Die Angst, das nötige Desinfektionsmittel und Schutzausrüstung bereitzustellen, verschärfte sich auf Grund von Lieferengpässen.

Die Pflege und Betreuung wurde aufwendiger und zeitintensiver.

Geistig fitte Bewohner*innen litten sehr unter der Einsamkeit und vermissen die Gruppenangebote sowie die gemeinsamen Mahlzeiten. Dennoch schafften es die Mitarbeiter*innen des Pflegeheims durch ihr Engagement und ihren Einsatz, der in Zeiten wie diesen mit nichts aufzuwiegen war, den Bewohner*innen ein Lächeln ins Gesicht zu zaubern. Die Kontaktaufnahme der Bewohner*innen nach außen wurde mit Hilfe moderner Kommunikationswege wie Skype und FaceTime ermöglicht.

Nach und nach verbesserte sich die Situation im Haus. Während negativ getestete Mitarbeiter*innen ihre Dienste wieder aufnehmen, durften genesene

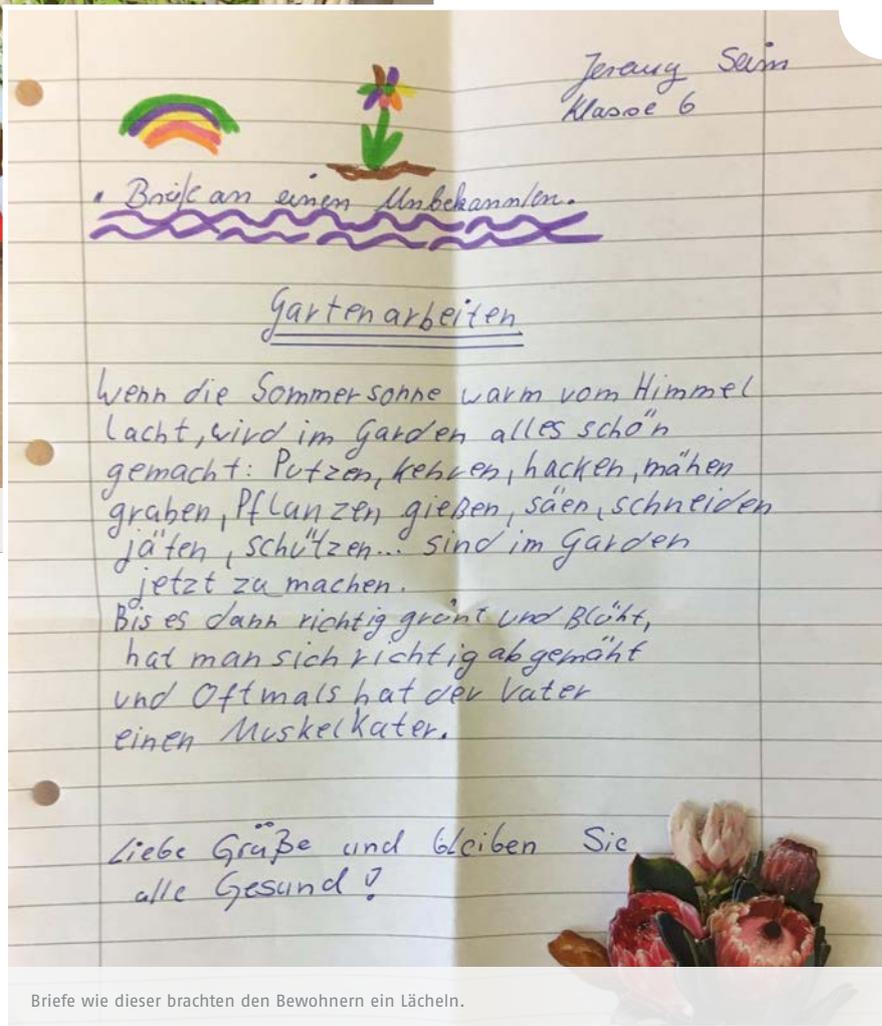


Viele Menschen zeigten sich dankbar für den Einsatz der Mitarbeiter des Seniorenwohnheims.

Bewohner*innen nach langer Zeit der Quarantäne endlich wieder in die Aufenthaltsbereiche zurückkehren.

Mit der Zeit folgten ein Hygienekonzept und die damit verbundenen Lockerungen. Der Besuch von Bewohner*innen durch Angehörige ist nun unter Einhaltung strikter Auflagen und Hygienevorschriften glücklicherweise wieder möglich.

Neben dem Einsatz der Mitarbeiter*innen in allen Bereichen muss auch die Solidarität und Herzenswärme von Fremden und Dritten hervorgehoben werden. So war es beispielsweise der Bürgermeister, welcher mit Schokosterhasen für alle und einem Blumenstrauß für eine kleine Freude sorgte. Unsere Heimfürsprecherin, die als Ordnungsamtsleiterin tätig ist, stellte vor dem Pflegeheim Mund-Nasen-Schutzmasken und Schutzkittel bereit. Ein Hort, der selbst Mund-Nasen-Schutzbedeckungen nähte, unterstützte uns ebenso. Kindertageseinrichtungen malten Bilder und schrieben Geschichten für unsere Senior*innen und Mit-



Briefe wie dieser brachten den Bewohnern ein Lächeln.

arbeiter*innen. Eine Mutti, die mit ihren Kindern Briefe für die Bewohner*innen abgab; ein Restaurant, das für die Mitarbeiter*innen Mittagessen brachte; und und und ...

All das half und tat der Seele gut, wofür wir uns herzlich bedanken möchten!

An dieser Stelle abermals ein ganz großes Dankeschön an alle Mitarbeiter*innen des Hauses und der Tages-

pflegeeinrichtungen, die uns in diesen schwierigen Zeiten unterstützten, sowie allen Angehörigen, die in dieser Zeit auf ihre Partner*innen durch zusätzlich zu leistenden Dienste verzichten mussten! Nicht zuletzt ein großes Dankeschön an unsere Geschäftsführerin Linda Stiller, die immer ein offenes Ohr für die Probleme hatte und stets für Nachschub von Schutzausrüstung sorgte.